

AUSTRALIEN

Das Wachstum der australischen Wirtschaft, das Anfang 2011 durch Naturkatastrophen gebremst wurde, dürfte sich beleben und 2012 ebenso wie 2013 über oder in der Nähe seiner Potenzialrate verharren. Kräftige Investitionen und Exporte, die durch den Bergbauboom beflügelt werden, dürften zusammen mit den positiven Einkommenseffekten der günstigen Terms of Trade den negativen Effekt ausgleichen, den ein anhaltend starker Wechselkurs und die Haushaltskonsolidierung auf die Wirtschaftstätigkeit ausüben. Die Arbeitslosigkeit wird voraussichtlich auf niedrigem Niveau verharren, und die Inflation wird im Zuge des allmählichen Abbaus der noch verbleibenden Kapazitätsüberhänge verhalten bleiben.

Der Bergbauboom stützt das Wachstum

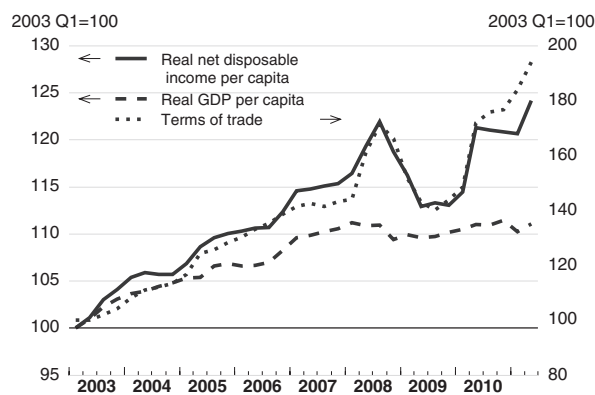
Trotz des Wachstumsrückgangs auf 1% im Vorjahresvergleich, der im ersten Halbjahr 2011 auf Grund von Naturkatastrophen verzeichnet wurde, sowie der durch das internationale Umfeld bedingten Schwächung des Vertrauens konnte der Bergbauboom die Exporte, die Investitionstätigkeit und den Verbrauch stützen. Der steigende Wechselkurs hat allerdings das Wachstum der nicht mit dem Bergbau zusammenhängenden, mit der Importwirtschaft konkurrierenden Wirtschaftszweige gedämpft. Die Arbeitslosenquote liegt weiterhin nahe bei ihrem strukturellen Niveau. Die Trendrate der Inflation, die seit 2008 rückläufig ist, sank im dritten Quartal 2011 auf unter -2½%.

Der gegenwärtige Kurs in der Geldpolitik scheint angemessen

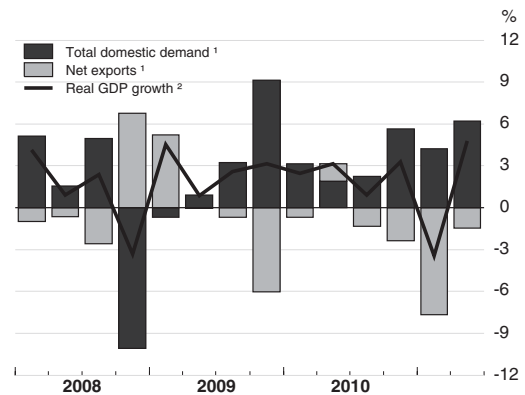
Angesichts nachlassender inflationärer Spannungen hat die australische Zentralbank, die Reserve Bank of Australia (RBA), ihren Tagesgeldsatz im November 2011 um 25 Basispunkte auf 4,5% herabgesetzt. Dieser neutraler ausgerichtete Kurs in der Geldpolitik dürfte dazu beitragen, den negativen Effekt auszugleichen, den die hartnäckig auf der Weltwirtschaft lastenden Abwärtsrisiken auf die Aktienmärkte ausüben. Trotz der seit dem dritten

Australia

Terms of trade gains have continued to boost incomes



Resource export disruptions have temporarily slowed growth



1. Contribution to growth.

2. Quarter-on-quarter percentage change, annual rate.

Source: OECD, OECD Economic Outlook 90 database and Australian Bureau of Statistics.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932540904>

Australia: Demand, output and prices

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Current prices AUD billion	Percentage changes, volume (2008/2009 prices)				
GDP at market prices	1 240.2	1.5	2.5	1.8	4.0	3.2
Private consumption	665.7	1.0	2.8	3.3	3.2	3.2
Government consumption	213.1	1.6	3.6	3.1	1.0	1.4
Gross fixed capital formation	362.0	-2.4	5.3	5.2	8.0	6.9
Final domestic demand	1 240.8	0.1	3.7	3.8	4.2	4.0
Stockbuilding ¹	8.4	-0.5	0.2	0.7	0.2	0.0
Total domestic demand	1 249.2	-0.4	3.9	4.5	4.4	4.0
Exports of goods and services	276.7	2.9	5.2	-1.3	9.2	6.4
Imports of goods and services	285.6	-9.0	13.9	11.2	10.1	8.8
Net exports ¹	- 9.0	2.8	-1.8	-3.0	-0.5	-0.9
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	-0.9	5.3	5.5	3.1	2.8
Consumer price index	–	1.8	2.9	3.5	3.0	3.1
Private consumption deflator	–	1.6	1.9	2.7	2.9	3.0
Unemployment rate	–	5.6	5.2	5.0	5.3	5.2
Household saving ratio ²	–	9.8	9.3	10.4	10.3	10.5
General government financial balance ³	–	-4.1	-4.8	-3.3	-1.5	-0.3
General government gross debt ³	–	19.4	23.6	26.8	27.9	27.9
Current account balance ³	–	-4.3	-2.7	-1.6	-1.4	-1.9

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

2. As a percentage of disposable income.

3. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 90 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932542405>

Quartal 2011 sinkenden langfristigen Zinsen sind die Finanzierungsbedingungen relativ angespannt geblieben, was auf die Stärke des australischen Dollar zurückzuführen ist, dessen realer effektiver Wechselkurs 2011 durchschnittlich 7% höher lag als 2010.

Die Haushaltspolitik ist nach wie vor restriktiv ausgerichtet

Durch die Rücknahme der 2009 eingeführten fiskalischen Impulse wurde das Defizit im Bundeshaushalt im Finanzjahr 2010/2011 auf 3½% des BIP gesenkt. Es bedarf weiterhin einer strengen Ausgabenkontrolle, in Einklang mit den Plänen der Regierung, um die durch die Finanzkrise und die Naturkatastrophen bedingten Mindereinnahmen auszugleichen. Die zuständigen Behörden haben ihr Ziel bekräftigt, ab 2013 wieder Haushaltsüberschüsse zu erzielen, um sich so neuen Manövrierspielraum zu verschaffen. An dieser Strategie dürfte sich durch die Einführung einer fiskalisch neutralen CO₂-Steuer im Juli 2012 nichts ändern.

Das Wachstum wird den Projektionen zufolge an Dynamik gewinnen

Das Wachstum, das zunächst von einer Belebung der Exporte angetrieben wird, dürfte sich 2012 auf 4% erhöhen, bevor es sich 2013 bei rd. 3¼% stabilisieren wird. Die Effekte, die vom Bergbauboom auf die Investitionen und die Einkommen ausgehen, werden vermutlich die negativen Effekte des starken Wechselkurses und der Haushaltskonsolidierung ausgleichen. Die Arbeitslosenquote könnte sich in der Nähe von 5¼% bewegen. Mit der allmählichen Rückbildung der Produktionslücke dürfte sich die

Inflation bei rd. 2½% stabilisieren, sieht man einmal von der vorübergehenden Erhöhung – um schätzungsweise etwa 0,7 Prozentpunkte – ab, zu der es infolge der Einführung der CO₂-Steuer ab Mitte 2012 kommen wird.

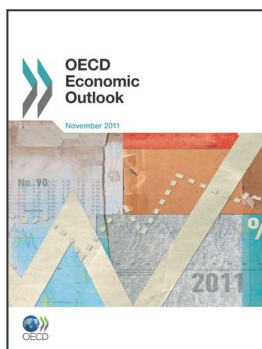
Es überwiegen die Abwärtsrisiken

Die binnenwirtschaftlichen Risiken halten sich in diesen Projektionen die Waage. Sie betreffen hauptsächlich die Ersparnis der privaten Haushalte, von der angenommen wird, dass sie sich auf hohem Niveau stabilisiert, die aber auch steigen bzw. sinken könnte, falls sich das Vertrauen abschwächt bzw. festigt. Wie sich das Vertrauen entwickelt, ist jedoch von der weltweiten Wirtschaftslage abhängig, auf der erhebliche Abwärtsrisiken lasten, wovon wiederum zusätzliche negative Auswirkungen auf die Terms of Trade in Australien ausgehen könnten.

Politikorientierungen, falls Abwärtsrisiken eintreten

Die OECD hat im Rahmen ihrer Strategischen Antwort mehrere besonders wichtige makroökonomische Politikmaßnahmen sowie eine Reihe von Strukturreformen identifiziert, deren Umsetzung zwar in jedem Fall wünschenswert ist, zur Steigerung des Wachstums aber unerlässlich wäre, falls solche Abwärtsrisiken eintreten sollten.

- Die Geldpolitik sollte deutlich gelockert werden, um die Nachfrage im Kontext einer nachlassenden Inflation zu stützen.
- Angesichts einer niedrigen Staatsverschuldung und geringer Eventualverbindlichkeiten besteht auch Spielraum für fiskalische Impulse, womit sich allerdings der Zeitpunkt verschieben würde, ab dem im Haushalt wieder Überschüsse ausgewiesen werden können. Vor der Umsetzung der Reformvorschläge, die in Bezug auf die steuerliche Behandlung von Unternehmensverlusten im Gespräch sind, könnte eine gezielte Steuersenkung in diesem Bereich ins Auge gefasst werden. Reformen wohnungsbaubezogener lokaler Steuern könnten ebenfalls in Erwägung gezogen werden.
- Um die Wirksamkeit der Haushaltspolitik zu verbessern, sollte der Prozess der Identifizierung von Infrastrukturbedarf und der Methoden zu seiner Deckung gestärkt werden. Reformen zur Verbesserung der Koordinierung und Planung von Infrastrukturprojekten auf nationaler Ebene sowie zur Verringerung der regulatorischen Hindernisse für Anlageinvestitionen in diesem Bereich würden dringend notwendig werden.
- Mit neuen Strukturreformen könnte die Produktivität, die seit Ende der 1990er Jahre deutlich gesunken ist, und damit auch das Wachstum gesteigert werden. Durch transparentere, stärker harmonisierte und weniger restriktive bau- und planungsrechtliche Bestimmungen in den verschiedenen Bundesstaaten könnten die Ressourcenallokation und die Arbeitskräftemobilität verbessert werden, was auch durch die Abschaffung der Steuerverzerrungen unterstützt würde, die das Wohnungsbauangebot und die Immobilientransaktionen beeinträchtigen.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2011), "Australien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2011 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2011-2-11-de

This document, as well as any data and map included herein, are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area. Extracts from publications may be subject to additional disclaimers, which are set out in the complete version of the publication, available at the link provided.

The use of this work, whether digital or print, is governed by the Terms and Conditions to be found at <http://www.oecd.org/termsandconditions>.